



NIKLAUS PETER

## Wer wirft den ersten Stein?

Vor acht Jahren war in Bern eine Doppelausstellung zu besichtigen, die den Titel «Lust und Laster. Die sieben Todsünden von Dürer bis Nauman» trug. Es wurden klassische und moderne Interpretationen von Hochmut, Neid, Zorn, Habgier, Trägheit, Völlerei und Wollust gezeigt – von der Renaissance bis heute.

Ein Thema offensichtlich nicht nur für Kunstbessene. Auch in Literatur, Film und Werbung wird auffällig oft darauf angespielt, im Thriller «Seven» von David Fincher, im Roman «Neid» von Elfriede Jelinek, und unvermeidlich die positive Besetzung in der Werbung: nach Todsünden benannte neue Glacesorten, der aufreizende Slogan einer Elektronikette: «Geiz ist geil», die Erotikinserate ...

Wie kann man im guten Sinne moralisch – und das hiesse: moralisfrei – über Verfehlungsformen des Menschlichen sprechen? Über Hochmut, über Neid, über unkontrollierte Emotionen, die Beziehungen zerstören, über Suchtverhalten im Materiellen wie Sexuellen? Sinnvoll ist, dabei gleich auch die positiven Gegenbegriffe, die «Tu-

genden» in den Blick zu nehmen, die vier alten Kardinaltugenden Besonnenheit, Tapferkeit, Gerechtigkeit und Weisheit – auch die theologischen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe.

Ob sie noch orientierende Kraft haben? Ich kenne keine biblische Geschichte, die uns so knapp und gut in die Thematik von richtiger und falscher Moral einführt, den nüchternen Blick auf eigene und fremde Verfehlungen lehrt wie die Geschichte von Jesus und der Sünderin (Joh. 8).

Eine Frau wird beim Ehebruch erwischt (man fragt sich: Was ist mit dem Mann, der ebenfalls Ehebruch begeht?) – und nun wird sie von empörten und wütenden Männern zu Jesus gebracht. Denn klar scheint die Lage vom «Gesetz» her: Steinigung.

Eine dramatische Situation. Wie würde Jesus – den man schon lange verdächtige, ein Weicher und Netter zu sein – reagieren? Jetzt konnte man ihn packen! Zuerst schweigt er, bückt sich, schreibt mit dem Finger still in den Sand – und unterbricht so die Atmosphäre hasserfüllter Emotionen. Was schreibt er? Unwichtig, er gewinnt Zeit für eine besonnene Reaktion. Dann schaut er auf und sagt einen riskanten Satz: «Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie!» Aber er fixiert niemanden, schreibt nochmals in den Staub, denn er will deeskalieren, den fehlgeleiteten Männern gegenüber angemessen reagieren und ihnen Zeit zur Besinnung geben. Bis einer nach dem andern weggeht.

Und so könnte man, wie in einem Kurzfilm, zeigen, wie Jesus nacheinander die klassischen Tugenden praktiziert:

Wie er versucht, Besinnung in einer hochexplosiven Situation zu finden, nicht ausweicht, sondern mutig reagiert, dabei den Bogen nicht überspannt, sich weise zurücknimmt, seinen «Gegnern» gegenüber gerecht zu werden versucht: die vier klassischen Tugenden. Eine eigene Kolumne wäre es, die ihn dabei motivierenden drei theologischen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe ins Spiel zu bringen.

NIKLAUS PETER ist Pfarrer am Fraumünster in Zürich.